

Jahresbericht Landschaftswacht Köln 2012 - Bezirk 7 Nord, Joachim Jonas

Auch im vergangenen Jahr war ich wieder mit meinen üblichen Tätigkeiten beschäftigt: Ich besuchte regelmäßig meinen Bezirk und legte Informationsmaterial für die Bürger aus; Themen der Broschüren waren diesmal die Baumschutzsatzung der Stadt Köln, Katzenkastration, artgerechte Heimvogelhaltung, Fledermäuse in Köln, Behandlung hilflos aufgefundener Vögel, Naturschutzerziehung von Kindern, Veranstaltungstermine des NABU, Elektroschrottentsorgung u.a.. Auch Hefte der Reihe „Natur in Nordrhein-Westfalen“ legte ich aus.

Wegen einer Fußverletzung war ich in den ersten Monaten nur sehr eingeschränkt mobil und konnte nur wenig ins Gelände. Meine Absicht, weitere Nistkästen an der Kiesgrube Alberty noch im Winter aufzuhängen, konnte ich daher nicht verwirklichen. Auch der Bitte der ULB, am See das Betreten der Eisflächen zu verhindern, konnte ich fast nicht nachkommen. Später im Sommer traf ich auf Besucher des Sees, die zugaben, hier Eislauf betrieben zu haben. Ich warnte sie eindringlich vor der Unberechenbarkeit der Eisdecken, der Möglichkeit lokal dünner Eisdecken auch in größerer Entfernung vom Ufer und dem Problem, in dieser Einsamkeit rasch Hilfe zu holen.

Meine Unbeweglichkeit nutzte ich, indem ich sechs Nistkästen baute und zwei reparierte. Erst im April konnte ich sie um die Seen herum aufhängen, einen brachte ich noch in Porz Urbach an. Leider verschwanden später einer in Porz Urbach und ein anderer am Albertysee in den anderen wurde erfolgreich gebrütet (nur einer blieb leer) . Auch die hier häufigen Gartenschläfer nahmen die Nistkästen an. Am Albertysee fanden sich zwei in Nistkästen, am Airport Business Park einer, am Alten Deutzer Postweg waren Knochen in einem Nistkasten. Auch lag ein toter Gartenschläfer am Ufer zwischen See und Güterbahnhof.

An der Kiesgrube haben Zeltgäste als Auflage des Ordnungsamtes endlich die großen Müllmengen (u.a. ca. 20 große Bildschirme) aus dem Gebüsch geholt und zu einem Haufen zusammengetragen. Das Abholen unterblieb aber dann. Als sich nach Monaten nichts getan hatte, benachrichtigte ich die AWB, welche den 20 Kubikmeter großen Haufen umgehend entfernte. Weiterhin informierte ich die ULB über 70 Liter Fotochemikalien in Kanistern am Seeufer, und die Untere Wasserbehörde holte diese ab.

Die immer wieder hier entstehenden Müllhaufen ärgern auch den Karnevalsverein, der in der Unterführung Karnevalswagen abstellt und aufbaut. Einzelne Mitglieder verteidigen daher die Zufahrt in aggressiver Weise, wobei sie auch harmlosen Spaziergängern unter Hinweis auf die Abfallberge den Durchgang verweigern. Eine Frau, die dort ihren Hund spazieren führte, beschwerte sich bei mir darüber. Auch ich wurde daraufhin aufgefordert, das Gelände zu verlassen. Auch mein Hinweis auf meinen Dienstausweis sowie die Bitte, einen Streifenwagen der Polizei herbeizurufen, wurden ignoriert. Man wagte es aber auch nicht, mich aufzuhalten, als ich trotzdem weiterfuhr. Als Begründung für das Verbot wies man mich im übrigen auf einen Haufen aus etwa 20 Kubikmetern PKW-Reifen hin, der dort abgekippt worden war. Ich begriff allerdings nicht, wie ich solche Mengen in meiner Fahrradlenkertasche hätte transportieren können, da hätte ich sicher mehrmals anfahren müssen. Um solches anzunehmen, muss man wahrscheinlich ein echter Karnevalist sein.

Wo möglich bekämpfte ich auch aggressive Neophyten wie Japanischen Staudenknöterich und Topinambur. Herkulesstauden fand ich dieses Jahr nicht. Ich überprüfte drei Verdachtsfälle auf Beifußambrosie. Das Ergebnis war jedes Mal negativ. Im Bereich zwischen Kiesgrube Alberty und Güterbahnhof entbuschte ich einige vorher trockenwarme Flächen, damit durch die dicht aufgewachsenen Schmetterlingssträucher und Birken der Lebensraum für spezialisierte Arten hier nicht zu sehr eingeschränkt wird.

Ich achtete wieder auf Tier- und Pflanzenarten und deren Lebensräume und informierte ggf. die ULB. So fand ich zufällig ein weiteres Vorkommen der Zauneidechse in Porz. Keinen Erfolg hatte ich dagegen mit gezielter Nachsuche nach dieser Eidechse in der Westhovener Aue. Die geeigneten Biotopstrukturen sind großteils inzwischen zugewachsen und beschattet.

Am Güterbahnhof Gremberghoven stieß ich auf eine weitere – meines Wissens die 3. bekannte - Population der Mauereidechse in Köln. Besonderen Schutz genießt diese Art hier aber nicht, denn die Tiere sind verschleppt und besiedeln hier nicht ihr natürliches Areal. Ich erhielt von der ULB einen Fachaufsatz zu diesem Thema und informierte sie daraufhin über die wahrscheinliche genetische Linie, die Populationsgröße und das Zusammenleben mit der dortigen Zauneidechsenpopulation.

Ich erhielt von einer Bürgerin eine Information, dass an dieser Gegend eine Ringelnatter (ausdrücklich keine Blindschleiche) gesehen worden sei. Ich beobachtete daraufhin immer wieder die in Frage kommenden Stellen, hatte aber keinen Erfolg. Das Vorkommen einer Ringelnatterpopulation hier halte ich daher vorerst für sehr fraglich.

In Porz fand ich zwei weitere Laichgewässer von Teichmolchen in Regenwasser – Versickerungsbecken entlang der Strecke der Deutschen Bahn.

An der Kiesgrube Alberty, welche eine besonders ergiebige Fundstelle für besondere Arten ist, stellte ich an einem trockenwarmen Uferabschnitt elf dafür typische Flechtenarten fest, von denen die meisten in meinem Bezirk sonst kaum vorkommen. Eine davon wies Merkmale einer sehr seltenen Art auf, so dass ich anregte, diese Möglichkeit von einem Flechtenkenner sicherheitshalber überprüfen zu lassen. Hier und am Bahndamm stellte ich auch die seltene Blauflügelige Sandschrecke fest; dieses Vorkommen ist der ULB aber schon bekannt. An besonnten Flachufeln fand ich noch Schlammkraut (*Limosella aquatica*, mir im Bezirk sonst nicht bekannt) und die stark gefährdete Nadel – Sumpfsimse (*Eleocharis acicularis*). Im Ufergebüsch wachsen stellenweise kleine Trupps von *Epipactis helleborine*; diese Orchidee ist im Bezirk selten, aber insgesamt nicht gefährdet.

An der Kiesgrube traf ich einen Bürger, der hier regelmäßig Begehungen zur Artenerfassung macht und sich für den Naturschutz engagiert. Wir informierten uns seitdem gegenseitig öfter über die hier vorkommenden Arten und erörterten Naturschutzfragen zur Kiesgrube.

Im Sommer suchte ich die neuerdings für meinen Bezirk zuständige Mitarbeiterin der ULB auf; wir tauschten uns über die Kiesgrube Alberty und über den Sachstand zu einer angelegten Teichgrube aus.

Das von mir an der Kiesgrube Alberty als fehlend gemeldete NSG-Schild wurde neu angebracht.

Bedauerlich ist, dass in Porz wieder einer der alten Walnussbäume gefällt worden ist. Er stand in einem Privatgarten in Gremberghoven.